Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 13

Illustration: [s.n.]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Eines Abends kam er dann ausgerechnet, als ich ihr vor der Haustüre den Abschiedskuß gab.

und die andre mir direkt ins Auge zu schlagen. In der Sekunde war auch schon die Familie durch Mabels Geschrei herausgelockt worden, trennte uns und erklärte ihm, daß ich mit Mabel verlobt fei. Als er das hörte, entschuldigte er sich natürlich, und dann gab es noch eine kleine Zankerei, und schließlich verbot ihm der alte Price das Haus. Was mir das schon nütt! Ich kann mich jedenfalls seitdem nicht aus dem Sause rühren und muß warten, bis diese Farbensymphonie hier etwas verblaßt ist."

"Mein Gott", sagte ich. "Im Grunde genommen kann ich das

dem Mann gar nicht so verübeln."
"Ich doch", sprach Ukridge voll Emphase. "Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß in dieser Welt für Erni Finch und mich kein Raum ist und ich hoffe nur, ihm einmal nachts im Dun= keln zu begegnen."

"Aber du hast ihm doch sein Mädchen ausgespannt."

"Was soll ich mit der blöden Göre", sprach Ukridge in wenig ritterlichem Ion.

"Da hätte George also recht, du willst wirklich aus der ganzen Sache heraus?"

"Natürlich will ich."

"Aber wenn die Dinge so liegen, wie konnte denn das alles

überhaupt geschehen?"

"Da fragst du mich zu viel. Mir ist es selbst völlig unerklär lich, wie es soweit kommen konnte. Ich hätte das nie für möglich gehalten. Das einzige, was ich dir fagen kann, ift, daß wir eines Abends nach dem Effen allein in dem fogenannten Salon fagen, und plötlich war das ganze Zimmer voll von fämtlichen Familien= mitgliedern, die uns alle mit Segenswünschen überschütteten. Aus!"

"Aber du mußt ihnen doch Anlaß dazu gegeben haben." "Ich habe ihre Hand gehalten, das muß ich zugeben."

"Ach fo."

Aber mein Gott. Deswegen muß man doch nicht gleich solch ein Theater machen. Was hat denn das zu fagen, wenn man jemanden bei der Hand hält? Ich sage dir, mein lieber Junge, es handelt sich hier ganz einfach um die prinzipielle Frage, ob ein Mann sich heutzutage überhaupt noch vor so etwas retten kun. Wir sind jett weiß Gott schon so weit," schloß er erbittert, daß man nur irgendeinem Mädel ein freundliches Wort zu jagen braucht, und ehe man sich besinnt, steht man mit ihr vor dem Standesamt."

"Nun, du mußt immerhin zugeben, daß du das Schickfal ber= ausgefordert haft. Du bift da in einem eleganten Tourenwagen borgefahren und haft dich in Szene gesetzt, wie ein Millionar. Bift auch mit der Familie mit dem Wagen ausgefahren, nicht wahr?"

"Gott ja, vielleicht ein= oder zweimal."

Dann haft du doch immer von beiner Tante erzählt, wie reich fie sei, nicht wahr?"

"Nun ja, ich werde vielleicht auch gelegentlich von meiner Tante gesprochen haben."

Nun also, natürlich mußten dann diese Leute glauben, daß du ihnen wie vom himmel geschickt seift. Der reiche Schwieger= fohn!" In all seinem Kummer konnte Ukridge ein leises Lächeln wicht unterdrücken. "Du brauchst jetzt also weiter nichts zu tun, wenn du aus der Sache herauskommen willft, als einfach zuzu= geben, daß du keinen Pfennig haft."

"Aber lieber Junge, das ist doch gerade die Schwierigkeit. Dumme Sache, daß ich ausgerechnet jest gerade dabei bin, mir ein Riesenvermögen zu verdienen, und leider, leider habe ich das

den Leuten ab und zu angedeutet."

"Wie meinst du das?"

"Seit wir uns nicht gesehen haben, habe ich nämlich mein ganzes Geld in einen Wettkonzern investiert."

"Ich höre immer: dein ganzes Geld. Woher hatteft du denn

überhaupt Geld?"

"Du scheinst die fünfzig Pfund vergessen zu haben, die ich aus dem Kartenverkauf zu dem Tanzfest meiner Tante erzielt hatte. Und dann habe ich noch durch einige vorsichtige Wetten etwas dazu verdient. Und so habe ich mich an der Firma beteiligt. Ar= beitet zwar vorläufig noch in kleinem Stil, aber du wirft mir zu= geben, daß bei dieser glänzenden Konjunktur die Sache eine Goldgrube ift, und ich - nun ja, und ich bin eben stiller Teilhaber. Es hat also gar keinen Zweck, den Leuten glaubhaft machen zu wollen, daß ich schwach bei Rasse bin. Die würden mich einfach auslachen und mir mit einer Klage wegen gebrochenen Cheverspre= chens auf den Hals rücken. Weiß Gott, das ist doch wirklich traurig. Kaum ist man endlich soweit, sich eine große Karriere aufzubauen, und dann muß folch eine dumme Sache paffieren." Er blickte duster vor sich hin. "Eben fällt mir etwas ein", sagte er endlich. "Hättest du etwas dagegen, einen anonhmen Brief zu schreiben?

"Nun und?"

"Ich dachte mir nun, du könntest vielleicht einen anonymen Brief schreiben, in dem du mich aller möglichen Sachen beschuldigft. Du fonntest vielleicht auch schreiben, daß ich schon verheiratet

"Sat gar keinen Zweck."

"Sast vielleicht recht", sagte Ukridge traurig und nach einigen Minuten eines gedankenvollen Schweigens verließ ich ihn. Ich ftand schon vor der Haustur, als ich ihn plötzlich die Stufen her= unterrasen hörte.

"Sallo!"

"Ja, was ist denn?"

(Fortfetung folgt.)



